

Reisen



Flamingos staksen durch das seichte Wasser der Laguna de Oviedo, eines der wichtigsten ökologischen Schutzgebiete der Karibik. Foto: DPA Picture-Alliance



Kolumbus-Denkmal in Santo Domingo. Foto: Schapowalow/Huber



Handwerk mit goldenem Boden: Ein Tabaquero an der Arbeit. Foto: Vario Images



TA-Grafik str

Im Garten Eden

Der Südwesten der Dominikanischen Republik präsentiert sich Reisenden als karibisches Paradies. Abseits der Touristenfallen entdeckt man fruchtbare Täler, spektakuläre Küstenlandschaften und malerische Städtchen.

Von Angela Allemann

Er könne nie genug gewürdigt werden, meint man in Santo Domingo, der Hauptstadt der Dominikanischen Republik. Im Parque Colón steht sein bronzenes Denkmal, von Tauben wie Touristen umschwärmt. Im Palast seines Sohnes, Diego Kolombus, und einstigen Gouverneurs der Stadt lauschen Geschichtsinteressierte der Historie. Christoph Kolombus' Gebeine - oder was man dafür hält - liegen im 50 Millionen US-Dollar teuren Faro a Colón, der seine Laserstrahlen allabendlich in die dunkle Nacht beamt. Dem grossen Entdecker zu Ehren wurde 1992 gar eine grandiose 500-Jahr-Feier anlässlich seiner Landung in der Neuen Welt veranstaltet; seitdem ist die Altstadt von Santo Domingo ein einziges Freilichtmuseum und wurde von der Unesco zum Weltkulturerbe erklärt.

Es macht durchaus Spass, in der pittoresken Ciudad Colonial herumzulaufen, ihre architektonischen Schätze zu bewundern, Galerien zu entdecken und über verschiedene Märkte zu schlendern. Auf der Prachtstrasse El Conde werden Souvenirs ohne Zahl feilgeboten, Puppen ohne Gesichter zum Beispiel, die das Völkergemisch des hispaniolischen Landes symbolisieren sollen. Oder Mamajuana, ein Zaubertank aus Kräutern, Blättern und Zweigen, der alle Zipperlein dieser Welt wegzukurieren verspricht. Abends verströmt die Plaza España karibisches Flair und die Düfte kulinarischer Spezialitäten; und bis weit nach Mitternacht gibts Tanz zu Merengue und Bachata in den kleinen Bars der Altstadt. Man könnte grün werden vor Neid, wenn man die Tanzkünste der Einheimischen sieht.

Abseits der Traumstrände

Soweit das touristische Pflichtprogramm der Karibikinsel. Danach verziehen sich die meisten Touristen rasch an die Strände im Norden und Süden des Landes, nach Puerto Plata oder Boca Chica. Reisende hingegen setzen sich ins Auto und machen eine Tour durchs Land, in den fast noch unentdeckten Südwesten zum Beispiel. Immer die Küstenstrasse entlang, an traumhaften Buchten mit grandiosen Aussichten und einsamen Stränden vorbei. Riesige Säulenakteen und gelb blühende Agaven prägen das

zunehmend karger werdende Land. Dazwischen liegen kleine Marktflecken oder grössere Handelszentren wie San Cristóbal, die Geburtsstadt des Diktators Trujillo. Grosse Plantagen mit blühendem Zuckerrohr im fruchtbaren Schwemmland der Küstenebene wechseln sich mit Flussoasen ab. Die wenigen Menschen, die man antrifft, fragen interessiert nach dem Woher und Wohin.

Nach der Provinzhauptstadt Barahona, wo Piraten einst ihre Schlupfwinkel gehabt haben sollen, geht es weiter in Richtung Paraiso und Los Patos. Hier ziehen sich geschlossene Urwälder die Berghänge hinauf.

Die wenigen Menschen, die man antrifft, fragen interessiert nach dem Woher und Wohin.

Auch die ersten Anzeichen für einen exklusiven Ökotourismus sind erfreulicherweise schon da. Hoch oben im Wald liegt ganz versteckt das schmucke Casa Bonita Resort. Nick und Virginia, Gastgeber der Anlage mit nur zwölf Zimmern, wollen den ehemaligen Familiensitz auf die doppelte Bungalowanzahl erweitern. «Doch es soll klein und übersichtlich bleiben», so Virginia.

Am schönsten ist es hier frühmorgens, wenn sich die Nebel lichten, die Sonne rotglühend aufgeht und die Papageien in den Wipfeln kreischen. Vom Infinity-Pool aus sieht man bis ans Meer. Erst ein paar Mutige baden dort, die Küste ist steil, die Wellen gehen hoch. Honeymooner und Naturfreunde zieht es hierher, sie wandern durch den Regenwald und reiten hoch zu Ross aus.

Himmelblau, hellgrün, senfgeb

Wir hingegen wollen zur Laguna de Oviedo am südlichsten Zipfel der Insel. Die Lagune liegt im Nationalpark von Jaragua und ist die grösste ihrer Art, eines der wichtigsten ökologischen Schutzgebiete in der Karibik, das Zuhause endemischer Vögel und Durchgangsgebiet vieler Zugvögel. Die Farbe des Brackwassers, eines Gemischs von Süss- und Salzwasser, wechselt von Himmelblau zu Hellgrün und Senfgeb.

Melvin, Polizist und Parkranger, ist mit von der Partie, Kerstin auch. Die Amerikanerin ist vom Peace Corps und soll den Leuten der Gegend Englisch beibringen. Wir schippern in einem kleinen Holzboot durch die Wassermassen, an Inseln und Inselchen vorbei, bis zur Cayo P. P wie Pedro. «Das war mein Vater», erklärt Melvin, «er züchtete dort vor 30 Jahren Ziegen.» Heute wuseln auf der Insel P Leguane umher.

Wir balancieren über abgestorbene spitze Korallen, erreichen einen hölzernen Turm. Sagenhaft diese Aussicht, wie in «Jurassic Parc». Auch Melvin ist zufrieden, murmelt aber schon: «Los, sie sind da.» Gemeint sind Flamingos, die in Massen durch das seichte Wasser staksen. Langsam nähern wir uns den eleganten Vögeln, drosseln den Motor, um sie nicht aufzuseuchen. Doch irgendwann ist kein Halten mehr, der Schwarm wird unruhig und erhebt sich mit lautem Geschrei in die Lüfte. Was für ein Bild!

Schrecklich schöne Steine

Auf dem Rückweg fahren wir wiederum hoch ins Gebirge; die Strassen sind vom Regen des Vortags aufgeweicht, doch die Gelegenheit, einen Blick in die Salvador-Mine der Cooperativa Larimar de Baoruco zu werfen, ist zu verlockend. Seit 1987 wird hier und sonst nirgends der leuchtend blaue Halbedelstein Larimar abgebaut und zu Schmuckstücken verarbeitet. In Schwerstarbeit, unter sengender Sonne und oft auch Lebensgefahr. Der Anblick der Mine und der schuftenden Männer ist ein Schock; Freude an den schönen himmelblauen Steinen will sich angesichts der mörderischen Arbeitsbedingungen keine mehr einstellen.

Eigentlich hat man im kleinen Städtchen Salcedo ein paar Kilometer weiter östlich nichts zu suchen, wären da nicht die Tres Hermanas Mirabal, die drei Schwestern Minerva, Patria und Maria Teresa, deren Geburtshaus zur Gedenkstätte gemacht worden ist. Sie selbst wurden zu Nationalheldinnen, gingen durch ihre Tapferkeit in die dominikanische Geschichte ein, weil sie zusammen mit ihren Ehemännern eine Gruppe unterstützten, die den Sturz des Diktators Trujillo plante. Der Versuch scheiterte jedoch, die drei Schwestern wurden verhaftet, wieder freigelassen und

schliesslich am 25. November 1960 durch Trujillos Schergen erschossen.

Die überlebende vierte Schwester Dedé Mirabal führt uns durch das eindrückliche Museum. «Es soll alles so bleiben, wie es einmal war», sagt sie, als sie am 25. November die Feier zum 50. Todestag ihrer Schwestern vorbereitet. Die Schriftstellerin Julia Alves hat übrigens in ihrem Buch «Zeit der Schmetterlinge» das Leben der Mirabal-Schwestern anschaulich beschrieben.

Wie ist die Ernte?

Wir fahren weiter, machen uns auf die lange, lange Fahrt ins Innere des Landes übers Gebirge bis nach Jarabacoa. Der Weg ist steinig und holprig, und wer keinen Reifen wechseln kann, sollte an die Tour gar nicht erst denken. Doch sie lohnt die Anstrengung. Ein Garten Eden tut sich auf im fruchtbaren Valle Cibao; hier wächst und gedeiht einfach alles. «Wie ist die Ernte?», beginnt hier oben denn auch jedes Gespräch.

Die grösste Stadt der Gegend ist Santiago de los Caballeros, Zentrum der Tabakindustrie. Firmen wie Aurora und Davidoff haben hier ihren Sitz. José führt

Der Weg ist steinig, wer keinen Reifen wechseln kann, sollte an eine Tour gar nicht erst denken.

uns herum, lässt einen Tabaquero, einen Zigarrenroller, seine Kunst vorführen. Die Füllblätter falten, in ein Binderblatt einrollen, pressen. Erst dann wird das mit dem Chaveta-Messer zugeschnittene kostbare Deckblatt um die Zigarre gewickelt. 75 Zigarren rollt der junge Mann pro Tag. Vorn im Saal sitzt der Lektor, der den Arbeitern und Arbeiterinnen morgens aus der Zeitung vorliest.

Dass Handwerk immer noch goldenen Boden hat, lernen wir in Kaffeeöstereien und auch auf der Kakaoplantage El Sendero del Cacao. Ich darf gar mein eigenes Kakaobäumchen pflanzen. «In zwei Jahren ist Ernte», lacht Vorarbeiter Sijo. Grund genug zurückzukehren.

Dieser Beitrag entstand mit Unterstützung von Domrep Tours und Iberia.

Tipps & Infos

Dominikanische Republik

Anreise Iberia fliegt über Madrid nach Santo Domingo, ab ca. 1330 Franken, www.iberia.com/ch

Reisezeit Ganzjährig tropisches Klima, Regen- und Hurrikanzzeit: Juni bis November.

Hotels Hotel Frances, Santo Domingo, Ciudad Colonial, Kolonialstilhotel in der Altstadt, DZ ab ca. 110 Franken inkl. Frühstück. www.hotel-frances-santo-domingo.com, www.mgallery.com, Hotel Casa Bonita, Barahona. Bei Kilometer 17 auf der Carretera de la Costa in die Berge. Mitglied der Small Luxury Hotels of the World, DZ ab 280 Franken inkl. Frühstück. www.casabonitadr.com, www.slh.com/casabonita Hotel Casablanca, Barahona, bei Kilometer 10 ab der Carretera Paraiso ans Meer, DZ 45-70 Franken, feines 3-Gang-Menü im Table-d'Hôte-Stil kocht die Schweizerin Susanna Knapp für ca. 40 Franken. www.hotelcasablanca.com.do Hotel Gran Jimenoa, Jarabacoa, 3-Stern-Hotel am reissenden Fluss, gutes Restaurant. DZ ca. 60 Franken inkl. Frühstück, www.granjimenoahotel.com

Ausgehen Die Altstadt von Santo Domingo bietet viele Restaurants und Bars. Empfohlen ist der lauschige Teil der Calle el Conde sowie die Calle Hostos. An der Nr. 153 ist die kleine Bar El Sarten zum Merenguetanzen. An der Plaza de España sind die besten Restaurants, Brasserie Pat'e Palo etwa.

Feste Karneval wird im ganzen Land ausgiebig gefeiert. Das Merenguefestival findet im Juli in Santo Domingo statt.

Touren Der Schweizer Veranstalter Domrep Tours bietet zahlreiche Reisen für Individualisten ins Hinterland der Insel sowie der Halbinsel Samana an, zudem Spezialreisen für Golfer und Biker. www.domreptours.ch

Allgemeine Informationen Das grosse Erdbeben im Nachbarstaat Haiti am 12. Januar 2010 war auch in der Dominikanischen Republik zu spüren, richtete aber dort keine grossen Schäden an. Weitere Informationen: <http://dominicanpublic.com>